



info GEW

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Kreisverband Böblingen Nr.85 Okt. 2005

Herbst -

die traditionelle Wanderung der GEW;
im Oktober 2005 zum KZ Leonberg

siehe Seite 2



Am **Mittwoch, den 26. Oktober 2005** treffen wir uns um **15.00 Uhr** an der Karl-Georg-Haldenwang-Schule in Leonberg (Anfahrt: siehe unten). Zunächst werden wir durch Leonberg spazieren: durch den Stadtpark zur Friedenslinde, zur alten Stadtmauer, zum Pomeranzengarten und Schlosshof, zur Johanneskirche und zur historischen Stadtmauer.

Über die Seestraße und den "Weg der Erinnerung" werden wir dann zur Blosenbergs-Kirche auf dem KZ-Gelände gehen. Dort sehen wir einen Film über das KZ Leonberg und können mit Mitgliedern der Gedenkstätteninitiative darüber diskutieren. Weiter gehen wir zum Mahnmal vor dem alten Autobahntunnel mit den Namen von 3000 Häftlingen und zur letzten Station des Weges auf dem Blosenberg, dem Massengrab des Lagers. Zurück geht es durch den Stadtpark wieder zur Karl-Georg-Haldenwang-Schule und dem 2-3 Minuten entfernt liegenden Hotel Kirchner (Tel.07152 / 60630).

Dort ist ab 18.00 Uhr ein Saal reserviert zum gemütlichen Beisammensein und zur Jubilarehrung.

Anfahrt zur Karl-Georg-Haldenwang-Schule in Leonberg:
Von der Autobahn die Ausfahrt "Leonberg" nehmen; dann auf der Südrandstraße zur Abzweigung "Stadtmitte" (freier Rechtsabbieger) fahren; an der Ampel nach 600m links abbiegen; nach weiteren 500m an der Ampel nach rechts in die Leonberger Straße einbiegen (Hotel Kirchner = 2.Haus); die 3. Straße nach rechts (Schlegelstraße) führt zur Haldenwang-Schule (Ostertagsstraße).



„Die Cellistin von
Auschwitz“:
Veranstaltung mit
**Anita Lasker-
Wallfisch**
(siehe Rückseite!)

2 DAS LEONBERGER KONZENTRATIONSLAGER 1944 – 1945

(Auszüge aus der Informationsschrift der KZ-Gedenkstätteninitiative Leonberg e.V.)

Vom Frühjahr 1944 bis April 1945 gab es in der oberen Seestraße ein von der SS geführtes Außenlager des KZ Natzweiler (Elsass). Es war mit Wachtürmen und Stacheldraht gesichert. In den Baracken wurden Häftlinge aus 24 europäischen Ländern, vor allem aus Polen, der UdSSR, Frankreich, Ungarn, dem Balkan und Deutschland gefangen gehalten. Die Häftlinge arbeiteten fast ausschließlich für das „Presswerk Leonberg“, einen Teilbetrieb der Messerschmitt AG in Augsburg....

Das KZ wurde errichtet, um der Rüstungsindustrie schnell und billig Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen. Wegen der alliierten Luftangriffe hatten die Nazis die Produktionsstätten in unterirdische Räume verlagert. Deshalb wurde der Engelbergtunnel für den Verkehr gesperrt und umgebaut. Die Firma Messerschmitt fertigte in den beiden Tunnelröhren Tragflächen für den Düsenjäger ME 262. Ein großer Teil der Häftlinge kam aus dem KZ Dachau und dessen Außenlagern, andere aus den KZs Auschwitz, Flossenbürg, Sachsenhausen. Im Frühjahr 1944 zählte man im KZ Leonberg einige hundert Menschen, gegen Kriegsende waren es mehr als 3000.

Die Essensrationen waren so gering, dass der Hunger ein ständiger, qualvoller Begleiter war. Die bis auf die Knochen abgemagerten Häftlinge wurden Tag und Nacht zur Arbeit in den Engelbergtunnel getrieben. Dort mussten sie in Schichten zu je 12 Stunden sieben Tage in der Woche arbeiten. Der Tod von 389 KZ-Häftlingen ist für Leonberg nachgewiesen. Weit mehr starben. Viele der entkräfteten, kranken und ausgezehrteten Männer wurden in typische Sterbelager wie Vaihingen/Enz, Dachau und Bergen-Belsen transportiert.

Überliefert sind mehrere Fluchtversuche von Häftlingen. Die meisten von ihnen wurden wieder ergrif-

fen. Von drei Häftlingen, die in Leonberg oder anderswo erhängt wurden, sind deren Namen bekannt. Ein weiterer Teil Häftlinge wurde „auf der Flucht“ erschossen. Nur wenige Tage, ehe die französischen Streitkräfte Leonberg erreicht hatten und die verbliebenen 2700 Häftlinge hätten befreien können, wurden diese in Todesmärschen und Todesfahrten nach Bayern getrieben. Viele von ihnen starben dabei noch....

Ziel der im März 1999 gegründeten Gedenkstätteninitiative ist es, die Erinnerung an das KZ Leonberg zu bewahren

- durch Kontakt mit noch lebenden ehemaligen Häftlingen,
- durch Erforschung und Vermittlung der Geschichte von KZ und Zwangsarbeit in Leonberg,
- durch Erhalt authentischer Orte, besonders des alten Engelbergtunnels.

Angebote

- Führungen für Gruppen und Schulklassen auf dem „Weg der Erinnerung“
- Materialien
- Informations- und Diskussionsveranstaltungen

Kontakt

Dr. Eberhard Röhm, Tel. 07152 – 26640,
Fax 07152 – 359190

www.kz-gedenkstaette-leonberg.de

zu den Bildern unten :

Links unten: Eberhard Röhm, Vorsitzender des Vereins Gedenkstätteninitiative e.V." und der Reutlinger Künstler Johannes Kares vor der Wand mit den Namen von mehr als 3000 ehemaligen Häftlingen. Rechts unten die ehemaligen Häftlinge Julij Logar und Rado Svageli bei der Einweihung der Wand.



Gewinne an den Beruflichen Schulen – Verluste an den Gymnasien

Bei den Personalratswahlen hat die GEW insgesamt, also über alle Schularten hinweg, sowohl auf Landes- wie auf Bezirks- und Kreisebene leichte Gewinne zu verzeichnen. Verluste an den Gymnasien wurden durch Gewinne an den Beruflichen Schulen mehr als nur kompensiert. Abweichungen von diesem Trend gab es auf Kreisebene nur an den Gymnasien auf Bezirksebene.

Wahlergebnisse Gymnasien und Berufliche Schulen:

Da der GEW im Bezirkspersonalrat der Gymnasien (beim Oberschulamt Stuttgart), der früher vom Philologenverband beherrscht war, nur noch ein Sitz zur Mehrheit fehlte, hatten wir uns hier in besonderem Maße um eine attraktive Liste bemüht: Es war uns gelungen, an fast allen Gymnasien im Kreis KandidatInnen zu finden. An all diesen Schulen konnten wir den Philologenverband überflügeln. Wir erreichten fast 20% mehr (knapp 60%) als die GEW im Landesdurchschnitt. Besonders gute Ergebnisse erzielten wir am Pfarrwiesengymnasium (80%), am Max-Planck-Gymnasium (79%), wo wir mehrere Koll. (3 bzw. 4) aufgestellt hatten, und am Lise-Meitner Gymnasium (76%). Diese 3 Schulen gehören zu den 4 Schulen in Nordwürttemberg mit dem höchsten GEW-Anteil! Am Max-Planck-Gymnasium besteht der 5-köpfige ÖPR nur aus GEW-Mitgliedern. Am Goldberg-Gymnasium und am Gymnasium Unterrieden stellt die GEW die Mehrzahl der ÖPR-Mitglieder.

An den Beruflichen Schulen konnte die GEW landsweit um über 10% zulegen, was sich auch in den Kreisergebnissen widerspiegelt. Die GEW hat auf Kreis- und Landesebene über 40% der Stimmen erreicht. Am Berufsschulzentrum in Leonberg hat die GEW mittlerweile eine Mehrheit im ÖPR.

Insgesamt aber dürften die bescheidenen GEW-Aktivitäten anlässlich der Erhöhung des Unterrichtsdeputats auf 25 Stunden an Gymnasien und Beruflichen Schulen und das schlechte Erscheinungsbild der GEW in Bezug auf die kultusministerielle AG neue Arbeitszeitmodelle, der GEW geschadet haben. Interessant ist, dass dies aber offenbar nur an den Gymnasien der GEW angelastet wurde, nicht aber an den Beruflichen Schulen.

Außerdem scheint die Zahl der KandidatInnen eine wesentliche Rolle zu spielen: An den Gymnasien hatte der Philologenverband auf Landes- und Bezirksebene mehr Kandidaten als die GEW aufgestellt. An den Beruflichen Schulen dagegen hatten die Berufsschullehrerverbände im Beamtenbund erstmals auf einer gemeinsamen Liste kandidiert, wodurch wesentlich weniger Kandidaten als in früheren Jahren als „Stimmenzieher“ zur Wahl standen, was möglicherweise eine Ursache für das relativ schlechte Abschneiden unserer „Konkurrenz“ an den Berufsschulen sein könnte.

Aus unserem GEW-Kreisverband gewählt wurden Helmut Vogel (siehe Foto) in den HPR Gymnasien und Gun-

ter Krieger als Ersatzmitglied in den BPR (2. Platz auf der GEW-Angestelltenliste). Ebenfalls Ersatzmitglied wurde Anne Huschens im BPR Berufliche Schulen (4. Platz auf der GEW-Beamtenliste).

GHR-Schulen:

An den GHR-Schulen im Kreis musste die GEW geringfügige Einbußen hinnehmen (ca.1%). Bei den Angestellten (74,5%) hat dies allerdings zum Verlust eines Sitzes geführt, den die GEW bei den letzten Wahlen neu hinzugewonnen hatte. Ursache dafür dürfte sein, dass die GEW im Gegensatz zum VBE keine ReligionslehrerInnen auf ihrer Liste hatte.

Erfreulich dagegen ist, dass die GEW ihr gutes Ergebnis bei den Beamten (82,4%) halten konnte, obwohl die langjährige Personalratsvorsitzende Hertha Binder-Angst nicht mehr kandidiert hatte: Die GEW stellt wieder 10 Beamtenvertreter im ÖPR gegenüber 2 Vertretern des VBE. Neuer ÖPR-Vorsitzender ist Gerhard Winter (siehe Foto), seine Stellvertreterin ist Angelika Winkle-Libal. Ebenfalls dem ÖPR-Vorstand gehört seit diesem Schuljahr wieder Norbert Füssinger an.

Erstes Ersatzmitglied bei den Beamten ist Sonja Hanstein, die im nächsten Schuljahr in den ÖPR nachrücken wird. Bei den Angestellten ist dies Sybille Schäfer. Norbert Füssinger ist Ersatzmitglied im BPR. Auch er rückt im nächsten Schuljahr in den BPR nach. (NF)

Wahlergebnisse zur Wahl des ÖPR beim LRA BB:

Von der **Beamtenliste der GEW** in den ÖPR gewählt wurden:

Norbert Füssinger (1237 Stimmen), Gerhard Winter (840), Wally Konopka (688), Regina Bialkowski (536), Wally Gollwitzer (526), Michael Drasseck (509), Christine Kenntner-Dressler (504), Klaus Philippscheck (485), Dietmar Wollny (401) und Günter Till (363).

Von der **Angestelltenliste der GEW** gewählt wurden:

Angelika Winkle-Libal (66 Stimmen) und Reinhard Schindwein (33).



Gerhard Winter



Helmut Vogel

I. Einladungen

IT-Fortbildungen:

Mi, 19.10.05

Böblingen 14 - 17 Uhr

Gestalten und Arbeiten mit Word

Arbeitsblatt, Einladung, Plakat, Protokoll, Schülerzeitung (mit Gunter Krieger)

Anmeldung bis 01.10.05 bei der GEW Nordwürttemberg NW 37/05

Sa, 26.11.05

Böblingen 10 - 16 Uhr

PowerPoint

Es werden die Grundlagen der Präsentationstechnik mit Powerpoint vermittelt (mit Gunter Krieger)

Anmeldung bis 01.11.05 bei der GEW Nord-Württemberg NW 44/05

jeweils am Max-Planck-Gymnasium in Böblingen

Crash-Kurs Schulrecht

für Junglehrer: Freitag, 18.11.2005 von 13.30

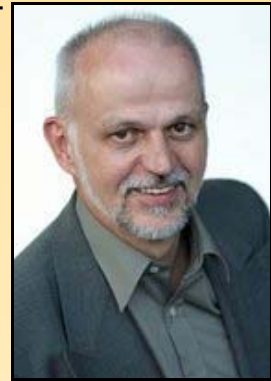
Uhr bis 19.00 Uhr Seminar Sindelfingen

mit Anton Eiberle (GEW Südwürttemberg, Kollege Eiberle unterrichtet Schulrecht)

KVS mit dem GEW-Bundesvorsitzenden Ulrich Thöne

Dem Kreisvorstand der GEW - KV Böblingen ist es gelungen, den neuen GEW - Bundesvorsitzenden Uli Thöne (Berlin) zu einer Kreisversammlung einzuladen.

Die KVS findet am Do, 15.12.05 um 19 Uhr statt. Ort und Tagesordnung werden noch bekanntgegeben. Die KVS ist wie immer mitgliederöffentlich.



Migrantenkinder in der Schule

Wie können wir noch helfen?

Diskussion mit türkischen Lehrer/Innen und Eltern und dem Ausländerbeauftragten der Stadt Sindelfingen, Achmad Amini

Dienstag, 15.11. 05, 19.30 Uhr

Ort: Feierraum der Grundschule Kloostergarten Sindelfingen

Termine zusammengefasst:

19.10. IT-Fortbildung

26.10. Herbstaustflug (Titelseite)

06.11. Anita Lasker-Wallfisch (letzte S.)

15.11. Migrantenkinder

18.11. Crashkurs Schulrecht f. Junglehrer

26.11. IT-Fortbildung

15.12. KVS mit Ulrich Thöne

II. Berichte



Auf dem GEW Sommerfest am 22. Juli 2005 im Sindelfinger „Pavillon“ wurden die Personalratswahlergebnisse bekanntgegeben und diskutiert. Zum Schuljahrsende wurde natürlich auch mit unserer „Traditionsband“ **Blue Seventh** gefeiert und getanzt. Norbert Füssinger (hinten links, diesmal fast im Dunkeln) spielte trotz böser Miene seines Arztes - wegen seiner ausgekugelten Schulter - mit.

Homepage der GEW Kreis
Böblingen:
www.gew-bw.de/boeblingen



Landesweiter Streik am 23. Juni - 6.000 bei Demonstration in Stuttgart

6.000 Landesbeschäftigte haben sich an einem landesweiten Streik und der zentralen Demonstration in Stuttgart beteiligt. Erstmals in Baden-Württemberg wurden dabei aufgrund eines Streiks mehrere Schulen geschlossen bzw. die Schüler/innen nur im Notbetrieb betreut. "Ministerpräsident Oettinger muss zum Flächentarifvertrag mit einem einheitlichen Tarifrecht für Angestellte und Beamte zurückkehren. Nur so können die Beschäftigten vor der Willkür der Arbeitgeber geschützt und qualifizierte Arbeits- und Lernbedingungen an den Schulen garantiert werden", sagte der GEW-Landesvorsitzende Rainer Dahlem auf der Stuttgarter Auftaktkundgebung. (GK)

Bericht Klausurtagung des Kreisvorstands

Bei der Klausurtagung des Kreisvorstands im Naturfreundehaus „Einkorn“ bei Schwäbisch Hall ging es um die Jahresplanung im Kreis.

Wie in den vergangenen Jahren erhielten wir darüber hinaus neue Impulse diesmal durch ein Referat von Alfred Uhing, Geschäftsführer der GEW Nordbaden, der uns in seinem Vortrag „Reden wir übers Geld!“ Alternativen zur Wirtschafts- und Finanzpolitik aufzeigte, u.a. dass Geld zur Bildungsfinanzierung vorhanden ist. In der anschließend engagiert geführten Diskussion wurden Perspektiven sichtbar, wenn die Politik nur die richtigen Wege einschlagen würde.

Den Abschluss bildete der Besuch einer Montessorischule in Hall, wo wir begeistert den Ausführungen der Lehrer folgten und die vielfältigen Materialien bewunderten. (GK)

Den Reader „Reden wir übers Geld!“ können Interessierte bestellen: alfred.uhing@gew-bw.de



Kooperation und Teamarbeit

Für die GEW steht fest: Kooperationen, die angeordnet werden müssen, laufen ins Leere. Kooperationen müssen der pädagogischen Arbeit innerhalb eines Kollegiums dienen und zeitlich entsprechend vereinbart werden. Eine sture Anordnung ist so unnützlich wie ein Kropf und dient nicht der Arbeitszufriedenheit.

Die GEW und der ÖPR werden in den nächsten Wochen versuchen, sich einen Überblick darüber zu verschaffen, wie die Kooperationszeiten an den verschiedenen Schulen liegen und wie die Entscheidungsfindung verlaufen ist. Der Personalrat GHRS wird ein Info zum Thema versenden und bei der Personalversammlung der GHRS-Schulen am 9. Februar 2006 und anderen Gelegenheiten soll darüber berichtet werden, so dass

die Möglichkeit besteht, für das kommende Schuljahr bei Bedarf Anregungen für alternative Lösungen zu bekommen bzw. über Änderungen oder Ergänzungen nachzudenken.

Kollege Dietmar Wollny hat ein Papier zur Thematik und einen Beispielantrag für die GLK ausgearbeitet. Er stellt darin noch einmal die eigentliche Verwaltungsvorschrift und die hilfreiche, „Klarstellung“ des Kultusministeriums vom 27.07.2005 mit dem Titel „Umsetzung des flexiblen Arbeitszeitmodells“ vor. Rufen Sie dieses Material bitte unter wollny@gew-boeblingen.de ab.

ALLMUT WEBER zum 80. Geburtstag

Es war ein Vergnügen, unsere Kollegin *Allmut Weber* anlässlich ihres 80. Geburtstags zu besuchen.

Gut aufgelegt, kontaktfreudig und bereit zum Lachen, traf ich sie zu Hause an. Sie war Lehrerin an der E.-Mörrike-Grundschule in Böblingen, bevor sie mit 61 Jahren nach der Diagnose Krebs in den Ruhestand versetzt wurde. Allmut Weber nahm all ihren Mut zusammen und hat die Kraft aufgebracht, gegen die eigene Weltuntergangsstimmung und für ihre Genesung zu kämpfen.

15 Jahre lang war sie als Freundin und „mütterliches Oberhaupt“ die Vorsitzende der Frauen-Selbsthilfegruppe nach Krebs in Böblingen. Für ihre Verdienste in diesem Ehrenamt erhielt sie im Juni 2003 die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg.

Nachdem sie vor gut 2 Jahren zum zweiten Mal in den Ruhestand trat, hat sie nun neben ihren Sportnachmittagen

bei der Selbsthilfegruppe mehr Zeit zum Reisen, zur Ahnen- und Familienforschung und mehr Muse für die Kunst und Pflege von Freundschaften und sich selbst.

Die GEW gratuliert und bedankt sich für 40-jährige Treue und wünscht ihr alles Liebe und Gute für die Zukunft!(ML)



KrZ
BB

Freundin und fast mütterliches
Oberhaupt einer Großfamilie

Frauenselfhilfe nach Krebs: Allmut Weber gibt ihr Amt in jüngere Hände

Projekt KZ-Außenlager Tailfingen/Hailfingen

Die GEW KV Böblingen hat sich schon immer bei der Aufarbeitung der regionalen Zeitgeschichte engagiert. Die Thematik des diesjährigen Herbstausfluges zeigt dies, auch die Veranstaltung in Herrenberg (siehe letzte Seite), und auch die Mitarbeit von Kollegen bei der langjährigen, oftmals schwierigen Erinnerungsarbeit für das ehemalige KZ Tailfingen. Kollege Mall berichtet hier darüber -im Rahmen dieses Kreisinfos leider knapper als es angemessen wäre. Wir hoffen deshalb, dass es möglich wird, in den nächsten Monaten ein Info zu erarbeiten, dass sich nur dieser Thematik widmen wird.

Red.

Josef Eberle: Die Toten an die Lebenden

Ihr habt nichts gewusst, was uns geschehen,
So hoch war nicht der Lagerzaun, so stumm
Das Sterben nicht, dass unser Hilfeflehen
Im Kampf der Schüsse musste untergehen...
Ihr habt es nicht gewusst- warum? Warum?

Ihr wusstet nichts. Lasst uns den Streit beenden:
Es sei! Wir führen nicht wie Krämer Buch.
Die Zukunft aber liegt in Euren Händen,
an Euch ist´s, unser leid zum Glück zu wenden-
wir spenden beides: Segen oder Fluch.

In: Das heimliche Deutschland. Blätter der Widerstandsbe-
wegung.. Jahreskundgebung am 22.8.1946, Berlin, S.2

Die Sektion Böblingen-Herrenberg-Tübingen des Vereins **Gegen Vergessen - Für Demokratie** ist dabei, die Geschichte des (fast vergessenen) KZ Außenlagers Tailfingen/Hailfingen aufzuarbeiten. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitarbeitern des Ludwig-Uhland-Instituts an der Universität Tübingen (Martin Ulmer), der Politikwissenschaftlerin Dorothee Wein (M.A., Berlin) und Volker Mall, Harald Roth und Birgit Kipfer von der Sektion Böblingen-Herrenberg-Tübingen des Vereins **Gegen Vergessen - Für Demokratie**, wird eine Publikation über die Geschichte des Lagers und seine Wirkungsgeschichte erstellen. Die Ergebnisse sollen möglichst auch in einer Ausstellung präsentiert werden. Geplant ist auch ein Dokumentarfilm für die Kreismedienstelle Böblingen (Interviews mit Zeitzeugen, Dokumente, Überreste in der Landschaft), den Klaus Philippscheck und Volker Mall gerade vorbereiten.

Wir bitten auch um Beachtung der vielen zeitgeschichtlichen Dokumente im Rahmen des KMZ-Projekts zeitreise bb. Die Dokumente stehen im Internet: „www.zeitreise-bb.de“ zur Nutzung in den Schulen bereit!

Impressum:

„Info“ - Zeitschrift der GEW Kreis Böblingen

Redaktion c/o Klaus Philippscheck E-Mail: k.phil@t-online.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der GEW Kreis Böblingen wiedergeben.

Der Hintergrund:

Über 30 Jahre lang war dieses KZ-Außenlager praktisch vergessen. 1978 schrieb Monika Walter-Becker eine Zulassungsarbeit an der PH Ludwigsburg „Das Lager Hailfingen“. Utz Jeggle vom Ludwig-Uhland-Institut hat dann ab Mitte der 80er-Jahre weiter recherchiert (Nationalsozialismus im Landkreis Tübingen-Eine Heimatkunde, 1988). 10 Jahre später verfasste schließlich der Schüler Thomas Meffert eine Facharbeit „Nachtjägerflugplatz und KZ Außenlager Hailfingen-Tailfingen in den Jahren 1944/1945“, Facharbeit Eugen Bolz-Gymnasium Rottenburg. (1999)

Auf dem Gelände des ehemaligen Flugplatzes wurde 1986 vom *Förderverein für die Errichtung eines Mahnmals* für die Opfer des KZ-Außenlagers Hailfingen/Tailfingen e.V. eine Informationstafel aufgestellt, die mehrfach beschmiert und demoliert wurde. Auf dem Tailfinger Friedhof - Tailfingen ist ein Teilort von Gäufelden - erinnert seit November 1986 ein Gedenkstein, den die Gemeinde Gäufelden und die Stadt Rottenburg am Neckar im Zusammenwirken mit der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württemberg errichten ließen, an die toten KZ-Häftlinge.

Die Gemeindeverwaltung Gäufelden ließ 2001 auf Grund von Luftaufnahmen von 1944/45 sowie auf Grund von zwischenzeitlich zugänglichen Unterlagen eine Karte über den Militärflughafen Hailfingen/Tailfingen zum Kriegsende April 1945 fertigen, die in einer Ausstellung im November 2001 der Öffentlichkeit in Tailfingen präsentiert wurde. Der ursprüngliche Plan, die bei der Ausstellung gezeigten Pläne und Luftaufnahmen mit weiterem Material in einem Museum in Tailfingen auszustellen, wurde inzwischen aufgegeben bzw. aufgeschoben.

Nach einer Veranstaltung mit Prof. Dr. Utz Jeggle vom Ludwig-Uhland-Institut der Universität Tübingen 2002 in Tailfingen beschloss die Sektion Böblingen-Herrenberg-Tübingen des Vereins „Gegen Vergessen-Für Demokratie“, nach Möglichkeiten der Aufarbeitung des vorhandenen Materials zu suchen, mit dem Ziel einer Dokumentation und Präsentation. Zusammen mit Konrad Pflug von der LpB bat die Sektion im Sommer 2004 das Ludwig-Uhland-Institut an der Universität Tübingen um Unterstützung. Inzwischen gibt

es die o.g. Arbeitsgruppe.

Das im Rathaus Tailfingen lagernde Material wurde gesichtet und ausgewertet. Harald Roth hat das Archiv in Colmar ("Archive de l'occupation francaise en Allemagne et en Autriche") besucht, erste von ihm angeforderte Materialien aus Jerusalem sind eingetroffen. In Ludwigsburg stieß er – eher zufällig - auf die Namen der 600 nach Tailfingen gebrachten Juden.

Das KZ-Außenlager auf dem Flugplatz Tailfingen/Hailfingen

Tailfingen war anfangs ein Arbeitslager², in dem ab 1944 Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene bei der Erweiterung und Instandsetzung des dortigen Nachtjägerflugplatzes³ beschäftigt wurden. Im Herbst 1944 wurde dann in Außenkommando des KZs Natzweiler/Elsaß eingerichtet. Tailfingen war neben Leonberg das zweite KZ-Außenlager im heutigen Kreis Böblingen.

Robert Steegmann vertritt in seiner gerade als Buch veröffentlichten Dissertation über das KZ Natzweiler/Struthoff und seine Außenkommandos (Steegmann, Struthoff, Strasbourg 2005) die These, dass im November 1944 aus dem KZ Stutthoff bei Danzig die für Tailfingen und Echterdingen angeforderten jüdischen Häftlinge, insgesamt ca. 1200, gemeinsam nach Süddeutschland kamen. 600 kamen nach Echterdingen, 600 nach Tailfingen/Hailfingen. Die meisten hatten schon vorher einen langen qualvollen Weg hinter sich⁴ - aus den Ghettos von Lodz, Straszyn, Soldau und Strachowice, den Lagern von Palmunis (Litauen), Riga/Kaiserwald (Lettland) und Auschwitz und mussten auf beiden Flugplätzen unter ähnlich erbärmlichen Bedingungen arbeiten.

Zwischen dem 21. November 1944 und dem 12. März 1945 starben in Tailfingen 207 Häftlinge an Unterernährung, Krankheiten und der elenden Unterbringung. Ab Ende Januar 1945 wurden die Toten in einem Massengrab auf dem Gelände verscharrt.

²Ab Kriegsbeginn wurden von den Nazis den KZs sog. *Arbeitslager* an KZs angeschlossen, die sich von diesen weder in den Lebensbedingungen der Insassen noch in der Bewachung unterschieden. Die andere Benennung *Arbeitslager* diente der Verschleierung und hatte Verwaltungsgründe. (F. Bedürftig).



³ Bereits 1938 begann der Reichsarbeitsdienst mit der Rodung eines Waldstücks im Grenzgebiet der Markungen Hailfingen und Tailfingen. Flug-, Flak- und Bodenpersonal gehörten zu dem Flugplatz, auf dem v.a. Flugzeuge vom Typ "Messerschmitt" stationiert wurden.

⁴Vgl. auch den Bericht von Szmuel Kalmanowicz „Von Wilna nach Stuttgart“ (kann bei der Redaktion angefordert werden).



Am 6./7. April 1945 wurde die Start- und Landebahn von einem deutschen Sprengtrupp der Wehrmacht zerstört. Am 9.4.1945 wurde der Flugplatz schließlich noch von Jägern der Alliierten zusammengeschoßen. Ab Mai 1945 befand sich in Hailfingen eine französische Luftwaffenbau-Kompanie, die den Nachtjägerflugplatz zunächst weiter ausbauen sollte. Am 1. Juni 1945 wurde den französischen Soldaten von zwei Überlebenden des Lagers das Massengrab auf dem Flugplatzgelände gezeigt, das am 2. Juni 1945 geöffnet wurde (Foto vorige Seite). ...

“Es war der 2. Juni 1945, ein sehr heißer Tag. Ein sog. Schütz kam ins Dorf, um den Einwohnern eine Mitteilung zu machen: Alle Männer zwischen 14 und 60 Jahren und alle Frauen zwischen 18 und 35 Jahren hätten mit Pickel und Spaten anzutreten.“⁵ Die männliche Bevölkerung von Bondorf, Oberndorf, Hailfingen und alle Bürger aus Tailfingen mussten zu Fuß zum Flugplatz und dort die Leichen ausgraben, die Tailfinger Männer mussten das Massengrab aufdecken, die Frauen ein

Grab auf dem Tailfinger Friedhof ausheben, in das die Leichen überführt wurden. Am Abend durfte die gewöhnliche Bevölkerung wieder nach Hause – abgesehen von den Parteimitgliedern: „Die mussten als Schikane das Massengrab immer wieder auf- und zuschaukeln, bis sie alle völlig erschöpft waren.“ Am nächsten Morgen wurden sie mit Lastwagen ins Dorf zurückgefahren.

Auf dem Weg und bei dieser Arbeit kam es zu Misshandlungen durch französische Soldaten. Ein Mann starb durch Überanstrengung an seinem Herzleiden, ein anderer einige Tage später an den Folgen der Schläge. Die Geschichte des Lagers war in der lokalen Erinnerung immer präsent, wurde jedoch überlagert durch die Erinnerung an dieses Ereignis, das dann auch mehrfach instrumentalisiert wurde, um von den Naziverbrechen abzulenken oder sie zu verharmlosen.

Volker Mall

⁵ Aus dem Interview mit einer Zeitzeugin

GEW Nordwürttemberg und GEW KV Böblingen:

Anita Lasker-Wallfisch

am 6. November 2005 um 20 Uhr im Haus der Begegnung Herrenberg
Anita Lasker-Wallfisch liest aus ihrem Buch *Ihr sollt die Wahrheit erben - Die Cellistin von Auschwitz. Erinnerungen.* (rororo Taschenbücher 22670)

Anita Lasker-Wallfisch wurde 1925 als dritte Tochter einer jüdischen Anwaltsfamilie in Breslau geboren. Den Eltern gelang es 1939 noch, die älteste Schwester nach England in Sicherheit zu bringen. Die beiden jüngeren Schwestern Anita und Renate mussten jedoch in Breslau bleiben.

1942 wurden die Eltern deportiert und ermordet. Die Schwestern arbeiteten als Zwangsarbeiterinnen in einer Papierfabrik. Dort fälschten sie Pässe für französische Zwangsarbeiter, wurden entdeckt und kamen 1943 voneinander getrennt nach Auschwitz, wo sie sich durch einen glücklichen Zufall wiederfanden.

Anita Lasker-Wallfisch wurde in die Lagerkapelle aufgenommen. Das rettete ihr und damit auch ihrer Schwester das Leben. Ende Oktober 1944 kamen beide Schwestern mit einem Transport in das Lager Bergen-Belsen. Am 15. April 1945 wurden sie durch die britische Armee befreit. Als „displaced persons“ mussten Renate und Anita noch fast ein Jahr im Lager Bergen-Belsen verbleiben. Renate arbeitete als offizielle Dolmetscherin der britischen Armee.

Am 18.03.1946 gelang es den Schwestern über Brüssel nach England zu emigrieren. Anita Lasker-Wallfisch lebt heute in London.

